

# Nimm dir Zeit zum Denken!

Probleme eines schöpferischen praxisverbundenen Studiums



Michael Düsterwald (links) und Bernd-Michael Heide, beide Studenten des I. Studienjahres der Fakultät für Journalistik, beteiligten sich am journalistischen Wettbewerb, den die FDJ-Leitung der Fakultät ausgerufen hatte. Die Idee zu einem journalistischen Wettbewerb stammt noch aus dem Sommerlager und wurde im Herbstsemester verwirklicht. Artikel konnten bis Mitte Januar eingereicht werden. Auch die „stark überlasteten“ Studenten sahen ein, daß ein journalistischer Wettbewerb nicht eine „Beschäftigungstheorie“ ist, sondern vor allem der Vorbereitung auf den späteren Beruf gilt. Das Wettbewerbsthema fragt nach dem Sinn des Lebens. Wer hat sich nicht schon mal im Stillen gefragt, ob er neben ihm eigentlich ein Vorbild ist, ob es überhaupt noch Helden in unserer Zeit gibt, oder wie das mit der Freiheit und Persönlichkeit in der sozialistischen Gesellschaft ist. Es konnten Reportagen, Porträts, Glossen, Bildreportagen, Tonbänder und Rundfunkmanuskripte eingereicht werden. Die Jury, die sich aus Vertretern der Fakultät und der „Leipziger Volkszeitung“ zusammensetzt, wird die besten Beiträge prämiieren. Foto: H.-P. Gaus

# Wie schöpferisch studieren?

Liebe Genossen!

Wir Studenten des ersten Studienjahres für Erwachsenenbildung in Deutsch/Russisch möchten nach vor Abschluß des ersten Semesters über unsere Eindrücke und Erfahrungen, die wir in dieser Zeit gesammelt haben, berichten, weil wir der Meinung sind, daß sich daraus für die Gestaltung des Studiums Schlußfolgerungen ziehen lassen.

Zunächst möchten wir dem gesamten Lehrkörper der Universität, der uns den ersten Kontakt mit der Wissenschaft vermittelt, danken. Insbesondere danken wir den Genossen unseres Instituts für Erwachsenenbildung, die sich in jeder Hinsicht um unsere Weiterbildung bemühen.

Bei unserem Selbststudium stoßen wir jedoch immer wieder auf einen Widerspruch, der uns das ganze Semester über daran hindert, zu einer rationalen Arbeitsmethode zu kommen. Es ist dies das Problem unseres Stundenplanes.

Unser Stundenplan umfaßt 32 Stunden Lehrveranstaltungen in der Woche. Dabei sind die sechs Stunden GST-Ausbildung nicht mit eingerechnet. Uns steht also nur ein freier Nachmittag in der Woche zur Verfügung. Dieser freie Nachmittag ist aber hauptsächlich für die gesellschaftliche Arbeit gedacht. Ja, zweimal in der Woche finden Lehrveranstaltungen von 8 bis 18 Uhr statt.

Eine weitere unangenehme Eigenschaft des Stundenplans ist die, daß die Vorlesungen des Instituts für Literaturgeschichte ein zu breites Stoffgebiet umfassen.

So hören wir z. B. Vorlesungen über kulturhistorische Probleme vom 17. bis 18. Jahrhundert, Vorlesungen über die Literatur von 1500 bis 1600, die weiteren Vorlesungen über die Entwicklung der sozialistischen Nationalliteratur. Schließlich und endlich haben wir ein „Goethe-Seminar“. Diese Veranstaltungen bieten sehr viele Anregungen. Oft möchten wir uns mit Problemen näher befassen, uns in ein Werk vertiefen, wir fürchten dann aber, den Anschluß zu verlieren.

Wir haben im ersten Studienjahr sowohl dialektischen Materialismus als auch Geschichte der Arbeiterbewegung. Für die meisten von uns ist das die erste Berührung mit dem Marxismus-Leninismus.

Derart massiv gebracht führt das Grundlagenstudium im ersten Studienjahr zur Überlastung.

Wir glauben, daß diese Bedingungen nicht dazu angetan sind, rationale Arbeitsmethoden anzueignen.

Von wissenschaftlicher Arbeit kann keine Rede sein. Einige Studenten werden entmutigt. Sie sehen kein Land mehr. Andere wollen jede Lehrveranstaltung gleich gut und gründlich vorbereiten und verarbeiten. Dabei verstellen sie sich aber, und oft geraten sie in Panikstimmung. Wie gern möchten wir den interessantesten Anregungen nachgehen, die wir z. B. von den Professoren Dietze und Streller erhalten. Aber immer wieder mahnt uns unser Stundenplan an unser Geschick.

Von Freunden höherer Studienjahre haben wir erfahren, daß ihre Situation die gleiche ist.

Deshalb wenden wir uns mit der Bitte an Euch, uns zu helfen. Ist es nicht möglich, im Rahmen unserer Zeitung über solche Studentenprobleme zu diskutieren?

Wir würden uns freuen, wenn Freunde anderer Institute ebenfalls ihre Meinung dazu sagten.

Freundschaft  
I. Studienjahr des Instituts für Erwachsenenbildung

## Brief einer Seminargruppe

# „Der Jugendliche und sein Beruf“

## Studentenkonferenz im Herbst

Von Dr. Joachim Riehme

Alle Studenten zu wissenschaftlich-schöpferischer Studienarbeit zu befähigen, ist auch das zentrale Anliegen einer im Herbst stattfindenden Studentenkonferenz, veranstaltet von der FDJ-Kreisleitung. Das Thema lautet: „Der Jugendliche und sein Beruf“.

Durch eigene Untersuchungen und Forschungen werden die Studenten verschiedenster Fachrichtungen beweisen, daß sie selbstständig wissenschaftlich-produktive Arbeit leisten können. Die Thematik der Konferenz ergibt sich aus dem Kommuniqué des Politbüros des Zentralkomitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, in dem alle staatlichen und wissenschaftlichen Institutionen mit Nachdruck auf die Aufgabe hingewiesen werden: Jeder unserer Studenten – gleich in welchem Beruf er später arbeiten wird – arbeitet mit Jugendlichen zusammen, muß sie verstehen, führen und erziehen lernen. Der Betriebsökonom wie der Jurist, der Landwirtschaftler wie der Journalist, vor allem aber die Lehrerstudenten haben die Aufgabe, Jugendliche zu bilden und zu erziehen, sie zu leiten und ihnen als Vorbild zu dienen. Nach unseren Beobachtungen spielt aber diese pädagogische und psychologische Vorbereitung über Berufsvorbereitung im Universitätsstudium vieler Fächer eine sehr unbedeutende Rolle. Mit dem Konferenzthema ist beabsichtigt, den verschiedensten

Wissenschaftsgebieten die Möglichkeit zu geben, ihren Beitrag zur Lösung der Problematik der Jugendlichen zu leisten. Deshalb erhielt das Thema auch eine bestimmte Breite. Philosophen, Psychologen, Pädagogen, alle Fachrichtungen, die Lehrerstudenten ausbilden, aber auch Journalisten, Juristen, Wirtschaftswissenschaftler und Landwirtschaftswissenschaftler sollten an den Untersuchungen zur Vorbereitung der Konferenz mitarbeiten. Um einen Erfolg und ein hohes wissenschaftliches Niveau der Konferenz zu gewährleisten, ist es notwendig, daß sich die Instituts- und Fakultätsleitungen mit den Leitungen der FDJ-Grundorganisationen über ihren Beitrag zur Erforschung der Jugendprobleme beraten und ihre Arbeit hieran aufnehmen.

Um anschaulicher zu zeigen, in welchem Rahmen und in welchem Umfang die Konferenzthematik Möglichkeiten bietet, sollen einige der zu lösenden Probleme hier genannt werden: Jugend und wissenschaftlich-technischer Fortschritt; Ideologischer Entwicklungsstand der Jugendlichen; Wie ist der Marxismus-Leninismus zu vermitteln, um die Jugend zum schöpferischen Denken und Arbeiten zu erziehen? Untersuchungen zur Einstellung zur Arbeit und zum Beruf; Berufswünsche der Jugendlichen und gesellschaftliche Bedürfnisse;

auch nicht viel später an als ein anderer. Bereits um 8.30 Uhr saß ich in der Bücherei unserer Fakultät und habe Zivilrecht studiert. Anschließend traf sich unsere Studiengruppe. Ungefähr bis 15 Uhr haben wir zusammen Russisch gelernt. Jetzt sitze ich gerade über Strafrecht. Selbstverständlich mache ich dazwischen kürzere Pausen. Auch eine Stunde Mittagsschlaf wurde eingeschoben – schließlich will ich nach ja noch bis spätestens 21 Uhr mit Strafrecht beschäftigen. Unsere Studiengruppe trifft sich normalerweise nicht an diesem Tag, aber diesmal fanden wir keinen anderen Termin. Wenn man einen „freien“ Tag hat, läßt sich damit schon etwas anfangen. Natürlich darf man ihn nicht verbummeln.“

**CHRISTINE RUMPF:**  
„Ich war den ganzen Tag, bis jetzt, in der Fakultät und habe Russisch gelernt, weil ich morgen Prüfung habe. Auf dem Rückweg habe ich noch eingekauft. Und dann war ich heute von 8 bis 10 Uhr in der Sauna (so was kann man sich oben

nur an einem vorlesungsfreien Tag leisten.“

**ALFRED NEUBERT:**  
„Erst habe ich mich ausgeschlafen, und um 9 Uhr ging's ans Zivilrecht. Mittags bin ich in die Fakultät gefahren und habe nach dem Essen Tischtennis gespielt. Um 14.30 Uhr war ich schon wieder zu Hause. Hier habe ich erst einmal Schnee gefegt. Aber um 18 Uhr habe ich mich dann wieder ans Zivilrecht gesetzt, und damit beschäftige ich mich jetzt noch.“

Auf Alfreds Arbeitstisch liegt ein aufgeschlagenes Buch, und er wartet nur darauf, daß er weiterarbeiten kann.  
„Schade, daß unsere UZ-Korrespondenten viele Studenten nicht anrufen – die meisten der Seminargruppe hielten sich um diese Zeit nicht in ihrer Wohnung auf. Aber den Antworten, die sie erhielten, war eines gemeinsam: Der lehrveranstaltungsfreie Tag ist ihnen für ein kontinuierliches, zusammenhängendes Selbststudium, das wirklich zu neuen, eigenen Erkenntnissen führt, unentbehrlich geworden.“

## Wer nutzt klug

An der Juristenfakultät wurde dem Studenten des 3. Studienjahres ein von allen Lehrveranstaltungen freier Tag eingerichtet. Der Donnerstag ist für das Selbststudium da. Wird dieser Tag klug genutzt oder dient er als Ruhe- oder „Haushalttag“? Wie rechtfertigen die Studenten das von der Fakultätsleitung in sie gesetzte Vertrauen, den veranstaltungsfreien Tag nach eigenem Gutdünken für ein zusammenhängendes schöpferisches Studium zu nutzen?

UZ-Korrespondenten machten sich vergangenen Donnerstag auf den Weg, um bei Studenten einer Seminargruppe des III. Studienjahres der Juristenfakultät zu fragen: Wie habt ihr diesen Tag verbracht? Es war gegen 20 Uhr, als sie klingelten. Sie trafen:

**JÜRGEN HAUPE:**  
„Der veranstaltungsfreie Tag hilft mir sehr viel in meiner wissenschaftlichen Arbeit. Wir haben sehr oft in Gruppenversammlungen darüber gesprochen und darauf hingewirkt, daß an diesem Tag nicht „gesammelt“ wird; ich nutze diesen Universitätszeitung, 38. 1. 1964, Nr. 5, S. 3

Tag immer sehr gut aus. Wir sind ja schließlich erwachsene Menschen und wollen ein Ziel erreichen – gute Juristen zu werden. Passiert regelmäßig arbeite ich mit meinem Freund in der Bibliothek zusammen.

Ich bin heute dreiviertel sieben aufgestanden, habe meinen Sohn in den Kindergarten gebracht, ging darauf in die Bibliothek und bereitete mich dort bis 15 Uhr auf die Seminare über Vertragsrecht und Strafrecht vor.

Etwas klappt allerdings noch nicht sehr gut. Oft passiert es, daß für Seminare, die wir donnerstags vorbereiten wollen, am Mittwoch noch kein Seminarplan mit Literatur und Schwerpunkt ausliegt. Wir sprachen bereits öfters mit einigen Wissensthältern darüber. Von seiten des Lehrkörpers müßte das eigentlich besser organisiert sein, damit wir uns an unseren studienfreien Tag gut auf die kommenden Seminare vorbereiten können.

**WOLFGANG FUSSAN:**  
„Ein vorlesungsfreier Tag fängt für mich

## seine freie Zeit?